



Hausgottesdienst

5. Sonntag der Osterzeit



Vor Beginn der Feier vorbereiten:

- Gotteslob
- Evtl. Heilige Schrift
Die Texte aus dem Buch der Bibel vorzutragen, hat einen besonderen Wert, weil es die Unverfügbarkeit des Wortes Gottes deutlicher zum Ausdruck bringt.
- Kerze (Osterkerze)





Eröffnung

Wir versammeln uns um den Tisch, auf dem eine Kerze steht. Die Kerze wird jetzt entzündet.

Gemeinsames Lied: GL 328 „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“

oder

GL 771 „Nun freut euch hier und überall“

1. Nun freut euch hier und ü - ber - all, der
im Tod bracht er den Tod zu Fall und
Herr ist auf - er - stan - den,
macht die Höll zu - schan - den. Des
Le - bens Le - ben le - bet noch; sein Arm hat al - ler
Fein - de Joch mit al - ler Macht zer - bro - chen.

2. Die Morgenröte war noch nicht / mit ihrem Licht vorhanden; /
und siehe, da war schon das Licht, / das ewig leucht, erstanden. /
Die Sonne war noch nicht erwacht, / da wachte und ging auf voll Macht /
die unerschaffne Sonne.
3. O Lebensfürst, o starker Held, / von Gott vor Zeit versprochen, /
vor dir die Hölle niederfällt, / da du ihr Tor zerbrochen. /
Du hast gesiegt und trägst zum Lohn / ein allzeit unverwelkte Kron /
als Herr all deiner Feinde.
4. Ich will von Sünden auferstehn, / wie du vom Grab aufstehest; /
ich will zum andern Leben gehn, / wie du zum Himmel gehest. /
Dies Leben ist doch lauter Tod; / drum komm und rei aus aller Not /
uns in das rechte Leben.

T: nach Paul Gerhardt 1653, M: Johann Crüger 1653





- V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
- A: Amen.
- V: Der auferstandene Herr Jesus Christus ist in unserer Mitte. Er schenkt uns seinen Frieden.
- A: Amen.
- V: Woran können wir unser Leben festmachen? Was ist ein stabiler Grund für unser Leben, der auch in schwierigen Zeiten trägt? Gerade in diesen Tagen spüren wir, wie zerbrechlich und gefährdet unser Leben ist. Felsenfest geglaubte Einsichten sind auf einmal nicht mehr so selbstverständlich, wie gedacht.
Wenn wir uns im Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn, wenden, dann vertrauen wir auf den lebendigen Stein Gottes, auf dem man sicher bauen kann. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Christus-Rufe

- V: Herr Jesus, du Fundament deiner Kirche.
Herr, erbarme dich.
- A: Herr, erbarme dich. *Oder: einen Kyrie-Rufe aus **GL 154-157***
- V: Herr Jesus, du bist der Weg zum Vater.
Christus, erbarme dich.
- A: Christus, erbarme dich.
- V: Herr Jesus, du hast uns erwählt, dir zu folgen.
Herr, erbarme dich.
- A: Herr, erbarme dich.

Aus: Christus-Rufe für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres,
Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2020, S. 10.

Eröffnungsgebet

- V: Gott, unser Vater,
du hast uns durch deinen Sohn erlöst
und als deine geliebten Kinder angenommen.
Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben,
und schenke ihnen die wahre Freiheit
und des ewige Erbe.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
- A: Amen.

Aus: Messbuch, S. 170





Wortgottesdienst

Es folgen die Lesungen des 5. Sonntags der Osterzeit A in ihrer Gänze oder in einer Auswahl.

Lesung: Apg 6, 1-7

L: Lesung aus der Apostelgeschichte.

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrteten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.

Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.





Antwortpsalm: Psalm 33, 1-2.4-5.18-19

Kv: „Jubelt dem Herrn, alle Lande, Halleluja, preist unsern Gott!“ (GL 643, 3)

Jubelt im HERRN, ihr Gerechten, *
den Redlichen ziemt der Lobgesang.
Preist den HERRN auf der Leier, *
auf der zehnsaitigen Harfe spielt ihm!

Kv

Denn das Wort des HERRN ist redlich, *
all sein Tun ist verlässlich.
Er liebt Gerechtigkeit und Recht, *
erfüllt von der Huld des HERRN ist die Erde.

Kv

Siehe, das Auge des HERRN ruht auf denen, die ihn fürchten, *
die seine Huld erwarten,
dass er ihre Seele dem Tod entreiße *
und, wenn sie hungern, sie am Leben erhalte.

Kv

Lesung: 1 Petr 2, 4-9

L: Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist!

Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift:

Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein,
einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.

Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.





Ruf vor dem Evangelium

Als Ruf vor dem Evangelium wählen Sie aus den Gotteslob-Nummern 175, 176, 724 und 725 einen Halleluja-Ruf aus, der Ihnen gut bekannt ist und den Sie leicht singen können.

Evangelium: Joh 14, 1-12

V: *(Kreuzzeichen)* Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!

Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Es kann nochmals der Halleluja-Ruf gesungen werden.





Meditation zu den Biblischen Texten

Manchmal ist es gut, sich vorzustellen, wir wären in der Situation der Jünger und Jesus wolle uns etwas sagen, niemand anderem, sondern uns. Es geht dabei nicht darum, Jünger zu spielen und sich in Menschen und ihre Gefühle oder Befindlichkeit vor 2000 Jahren hineinzudenken, sondern darum Jesus in Leben und Sterben der Gegenwart zu holen.

Und hier will er uns also sagen, dass er uns vorausgeht und eine Heimat schafft. Er sagt das, indem er selbst Abschied nimmt. Das macht den ganzen Ernst der Situation aus. Er will uns einen letzten Dienst tun für unser Leben und Sterben. Wir könnten ihm entgegenhalten, das bräuchte er nicht. Wir hätten schon vor einiger Zeit an eine Wohnung gedacht, an ein Eigenheim oder auch daran mal hier mal dort zu wohnen. Wie wenig wir wahrhaben wollen, dass wir einmal sterben werden und dass wir schon alternd vieles und am Ende alles loslassen müssen, was uns materiell so etwas wie Heimat gibt.

Ich will in zwei kurzen Beispielen verdeutlichen, was unsere Lage ist, als Mensch an sich, vielleicht auch als Schicksal, das uns persönlich ereilt. Die eine beschreibt Arno Geiger in seinem Buch „Der alte König in seinem Exil“ über den an Demenz erkrankten Vater: In seinem Haus sitzend sprach der Vater noch davon, er wolle nun nach Hause gehen. Der Aufenthalt im Elternhaus löste aufgrund der Erkrankung aber nicht ein, was der Vater sich davon versprach. „Mit der Krankheit nahm er die Unmöglichkeit, sich geborgen zu fühlen, an den Fußsohlen mit. Und erst Jahre später begriff ich, dass der Wunsch nach Hause zu gehen, etwas zutiefst Menschliches enthält. Spontan vollzog der Vater, was die Menschheit vollzogen hatte: Als Heilmittel gegen ein erschreckendes, nicht zu enträtselndes Leben hatte er einen Ort bezeichnet, an dem Geborgenheit möglich sein würde, wenn er ihn erreichte. Diesen Ort des Trostes nannte der Vater Zuhause, der Gläubige nennt ihn Himmelreich.“

Ehrlich, nackt und gewissermaßen von materiellem Trost nicht mehr erreichbar spricht der Vater eine Sehnsucht aus, die zum Menschen gehört, irgendwo oder bei irgendwem wirklich zuhause zu sein. Seine Verlorenheit und seine Suche hat etwas Prophetisches an sich – wie eine Klage, die die Zerbrechlichkeit des Lebens fasst.

Christus ist gekommen um uns das Haus des Vaters zu geben, nicht erst wenn unser irdisches Leben zerfällt, aber eben dann auch. „Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“ fragt er als junger Mensch. Die ganze Menschheit in einem Haus, niemand wird zurückgelassen, niemand muss fliehen, niemand verliert sich für immer. Gott holt uns heim, und wohnen werden wir dann in der Liebe zueinander. Das wäre Himmelreich. Jetzt schon beginnt es.

Die Heimatlosigkeit der Verwitweten, ihre Schutz- und Mittellosigkeit wird durch die Gemeinde aufgefangen (s. Lesung aus der Apg). Der Tod hat ihnen den Mann genommen. Die Gemeinde fängt sie nicht nur materiell auf. Die Apostelgeschichte zeigt an, wie Leben möglich ist, wenn Gottes Haus, die Gemeinde gebaut wird.





Hier ist noch eine zweite Aussage über den Menschen vor Gott. Sie stammt von dem Philosophen David Foster Wallace. Auf die Bitte des Philippus an Jesus, den Jüngern den Vater zu zeigen, antwortet ihm Jesus: „Schon so lange bin ich bei Euch, und du hast mich nicht erkannt...!“ Wir Christen sind schon so lange mit Christus zusammen. Aber haben wir ihn eigentlich verstanden, gehört, gesehen? Haben wir den Vater in ihm gesehen oder sind wir doch irgendwie anderen Göttern, anderem Glück, anderen Verheißungen auf der Spur?

Und dazu schreibt nun der Philosoph und Literat David Foster Wallace: „Es gibt keinen Nichtglauben. Jeder betet etwas an. Und es ist ein äußerst einleuchtender Grund, sich dabei für einen Gott ... zu entscheiden ... denn so ziemlich alles andere, was Sie anbeten, frisst Sie bei lebendigem Leib auf. Wenn sie Geld und Güter anbeten ... dann können Sie davon nie genug bekommen. Wenn Sie ihren Körper ... anbeten, dann werden sie sich immer hässlich finden, und wenn sich Zeit und Alter bemerkbar machen, werden Sie tausend Tode sterben, bevor man sie unter die Erde bringt ... Wenn Sie die Macht anbeten, werden Sie sich schwach und ängstlich fühlen und immer mehr Macht über andere brauchen, um die Angst in Schach zu halten.“

So erklärt er die Plausibilität des Glaubens. Es ist gut, ihn an den zu hängen, der selbst nicht vergeht, der allen Tod überwindet, der unvergänglich ist. Wir verwechseln aber gern die Ebenen. Wir wollen nicht so sehr Gott wie seine Güter. Wir wollen nicht so sehr gut sein wie es gut haben. Das ist das eigentliche Unglück unseres Lebens, aus dem dann soviel Leid resultiert in Folge der Ungleichheit, der Verteidigung des Vorteils oder seiner Eroberung, des Begehrens von fremdem Gut und der Zerstörung dieser Güter durch Kriege oder Katastrophen. Wir wünschen uns von Gott Haus, Sicherheit, Wohlstand, Gesundheit, Partnerschaft... und identifizieren ihn damit, immerhin dann und wann dankbar. Wenn nun unsere Religiosität damit am Ende wäre?

Wir wohnen einmal nur in Gott, das ist unsere Wahrheit, und Er, das ist der andere Teil dieser Wahrheit, Er wohnt in uns. Das nennen wir wirklich unsere Religion und meinen damit auch, völlig zu Recht, unser Glück. Ist das einmal tief in uns geglaubt, folgt daraus Weg und Leben. Wir in Ihm und Er in uns. Wie im Himmel so auf Erden.



Antwort auf Gottes Wort

Glaubensbekenntnis

V: Jesus sagt: Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.
So bekennen wir nun unseren Glauben:

A: Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Sonntäglicher Lobpreis

Den Kehrvorsingen oder sprechen wir gemeinsam:

A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)

V: Menschenfreundlicher Gott,
Vater unseres Herrn Jesus Christus,
so sehr hast du die Welt geliebt,
dass du uns deinen einzigen Sohn gabst,
damit jeder, der an ihn glaubt,
nicht zugrunde geht,
sondern das ewige Leben hat.

A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)





- V: Wir preisen dich, Vater,
für die Menschwerdung deines Sohnes,
für seine Geburt aus der Jungfrau Maria,
für sein Leben in unserer Mitte.
- A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)
- V: Wir preisen dich, Vater,
für Jesu Leben in Nazaret,
für die Offenbarung deines Sohnes am Jordan,
für seinen Sieg über den Versucher in der Wüste.
- A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)
- V: Wir preisen dich, Vater,
für jedes Wort aus dem Munde Jesu,
für sein heilendes Wirken,
für die Zeichen seiner Herrlichkeit.
- A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)
- V: Wir preisen dich, Vater,
für das Abendmahl deines Sohnes,
für sein Leiden und Sterben,
für seine Grabesruhe
und seine Auferstehung.
- A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)
- V: Wir preisen dich, Vater,
für alle Macht,
die du Christus gegeben hast,
im Himmel und auf Erden,
für seine Auffahrt zu dir,
für die Sendung des Heiligen Geistes.
- A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)
- V: Wir preisen dich, Vater,
dass dein Sohn uns nicht allein lässt;
dass er gegenwärtig ist,
wo zwei oder drei
in seinem Namen versammelt sind;
dass er alle Tage bei uns ist
bis zum Ende der Welt.
- A: „Dir sei Preis und Dank und Ehre!“ (GL 670, 8)





V: Wir preisen dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde,
in Dankbarkeit, in Ehrfurcht und in Liebe
durch deinen Sohn im Heiligen Geist
und stimmen ein in das Loblied der himmlischen Chöre:

Nach: Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Trier 2004, S. 178 f.

Gloria-Hymnus

GL 172 „Gott in der Höh sei Preis und Ehr“

oder:

GL 170 „Allein Gott in der Höh sei Ehr“

1. Al - lein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für
da - rum, dass nun und nim - mer - mehr uns rüh - ren
sei - ne Gna - de,
kann kein Scha - de. Ein Wohl - ge - fal - len Gott an uns
hat; nun ist groß Fried ohn Un - ter - lass,
all Fehd hat nun ein En - de.

- Wir loben, preisen, anbeten dich; / für deine Ehr wir danken, /
dass du, Gott Vater, ewiglich / regierst ohn alles Wanken. /
Ganz ungemessen ist deine Macht, / allezeit geschieht, was du bedacht. /
Wohl uns solch eines Herren!
- O Jesu Christ, Sohn eingeborn / des allerhöchsten Vaters, /
Versöhner derer, die verlorn, / du Stiller unsers Haders. /
Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott, / nimm an die Bitt aus unsrer Not. /
Erbarm dich unser. Amen.

T: Nikolaus Decius (1523) 1525 nach dem „Gloria“ (4. Jh.),
M: Nikolaus Decius (1523) 1525 nach dem Gloria der Missa „Lux et origo“





Fürbitten

V: In Jesus Christus hat uns Gott ein starkes Fundament für unser Leben gegeben.
Zu ihm rufen wir:

- Für alle, die Sorge tragen für das rechte Miteinander in unserer Gesellschaft, und für jene, die im Augenblick, sowohl im Großen als auch im Kleinen, schwere Entscheidungen für den richtigen Umgang mit der Pandemie treffen müssen.
– *kurze Stille* –
Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Für alle, die als lebendige Steine am Haus unserer Kirche mitwirken und den Glauben an den dreieinigen Gott verkünden.
– *kurze Stille* –
Christus, höre uns. – A:
- Für alle, die sich um die Erhaltung des Friedens in der Welt mühen und für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.
– *kurze Stille* –
Christus, höre uns. – A:
- Für ... (*Fügen Sie auch gerne noch eigene Anliegen ein.*)
– *kurze Stille* –
Christus, höre uns. – A:
- Für alle, die den Weg ihres Lebens zu Ende gegangen sind, und für jene, die um sie trauern.
– *kurze Stille* –
Christus, höre uns. – A:

V: Alle unsere Anliegen fassen wir in dem Gebet zusammen,
das Christus uns zu beten gelehrt hat:

A: Vater unser im Himmel,
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.





Danklied:

GL 806 „Gott baut ein Haus, das lebt“

oder

GL 772 „Halleluja lasst uns singen, denn die Freudenzeit ist da“

1. Hal-le - lu - ja lasst uns sin - gen, denn die Freu - den -
hoch in Lüf - ten lasst er - klin - gen, was im dunk - len
zeit ist da; Je - sus hat den Tod be - zwun - gen
Grab ge - schah: und uns al - len Sieg er - run - gen.

1-3 Hal-le - lu - ja, Je - sus lebt, Je - sus lebt, Je - sus lebt.

Hal - le - lu - ja, — Je - sus lebt!

2. Halleluja! Der in Qualen / wie ein Wurm zertreten war, /
hebt die Fahne, glänzt in Strahlen, / unverletzt und ewig klar, /
wandelt leuchtend wie die Sonne, / spendet Licht und Kraft und Wonne. /
Halleluja, Jesus lebt, / Jesus lebt, / Jesus lebt. / Halleluja, Jesus lebt!
3. Halleluja! Auferstanden / ist die Freude dieser Zeit; /
denn aus Leiden, Schmerz und Banden / geht hervor die Herrlichkeit. /
Was im Tode scheint verloren, / wird in Christus neu geboren. /
Halleluja, Jesus lebt, / Jesus lebt, / Jesus lebt. / Halleluja, Jesus lebt!

T: Heinrich Bone (1813-1893), M: bei J.B.C. Schmidts, Düsseldorf 1836





Segensbitte

- V: Mit der Bitte um Gottes Segen beschließen wir unsere Feier.
Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
- A: Amen.
- V: Bleiben wir in seinem Frieden! Halleluja.
- A: Amen. Halleluja.



Dieser Hausgottesdienst wurde von der Abt. Liturgie, Erzbischöfliches Ordinariat München, erarbeitet. Der Impulstext wurde vom Fachbereich Homiletische und katechetische Bildung, Erzbischöfliches Ordinariat München, zur Verfügung gestellt.

Notensatz: Michael Wagner, Abt. Liturgie

